

YOUNG EURO CLASSIC 2025

01. BIS 17. AUGUST KONZERTHAUS BERLIN

Liebe Freundinnen und Freunde von Young Euro Classic,

Europa! Europa! Young Euro Classic füllt zum 26. Mal den europäischen Gedanken – Freiheit, Gleichheit, Solidarität – mit Leben und präsentiert sich als Ort des musikalischen Austauschs: für unerwartete Hörerlebnisse, innovative Begegnungen und gemeinsame Zukunftsentwürfe. Der Blick reicht dabei weit über die Grenzen Europas hinaus: Der Kontinent ist Teil einer vielfältigen, musikalisch reichen Welt. Junge Musiker:innen aus unterschiedlichen Ländern und Regionen bringen vom 1. bis 17. August ihre Traditionen, ihre Kunst und ihre verschiedenen Perspektiven mit nach Berlin.

Zweieinhalb Wochen lang wird der Fokus auf Jugendorchester gelegt, die in abendfüllenden Programmen große Symphonien und besondere Werke aus ihren Heimatländern präsentieren. Ein Ballett-abend, zwei Jazzkonzerte und sechs Ensemblekonzerte runden das Festival ab und lassen ein lebendiges Panorama globaler Kunstmusiken entstehen – getra-

gen von der mitreißenden Energie junger Menschen, die mit ihrem Talent unsere Gegenwart und Zukunft gestalten.

Beim Festival im Festival „FUTURE NOW – Tomorrow's Traditions Today“ lassen Ensembles aus Bolivien, Gambia, Indien, Indonesien, der sápmischen Region und ein afghanisches Ensemble im Exil ihre kunstvollen Musiktraditionen in zukunftsgerichteten Formen aufleben. Die spontanen musikalischen Begegnungen zwischen FUTURE NOW-Ensembles und Mitgliedern der Symphonieorchester versprechen unvorhersehbare, bewegende Momente – im musikalischen Dialog, im Experiment, im Jetzt.

Young Euro Classic setzt auch in seiner 26. Festivalausgabe programmatisch frische Impulse: weltoffen, neugierig, engagiert. Erleben Sie, wie Begegnungen ermöglicht, Unterschiede gefeiert und europäische Werte gelebt werden!

Dr. Gabriele Minz Gesamtleitung

Alban Gerhardt und Mathias Hinke Künstlerische Leitung

Dr. Willi Steul und Dr. Ralf Kleindiek Für den Veranstalter Deutscher Freundeskreis europäischer Jugendorchester e.V.



© MUTESOUVENIR | KAI BIENERT

Fr
15

O/MODERNT NEW GENERATION SYMPHONY ORCHESTRA NORDISCHE LÄNDER UND BALTIKUM

Online: Konzerteinführung als Podcast*

19 Uhr **Hugo Ticciati** Dirigent
Reto Bieri Klarinette

IVÁN FISCHER (*1951) · Young Euro Classic festival hymn (2011)

KARL AMADEUS HARTMANN (1905-1963) · 3. Satz aus dem Kammerkonzert für Solo-Klarinette, Streichquartett und Streichorchester (1930)
III. Fantasia

GIOVANNI GABRIELI (1554/57-1612) · „Canzon Septimi toni a 8“ aus den „Sacrae symphoniae“ (1597), arr. David Lundblad

JOHANNES BRAHMS (1833-1897) · Sonate für Klarinette und Orchester Nr. 1 f-Moll op. 120 arr. Luciano Berio (1894/1986)
III. Allegretto grazioso – IV. Vivace

JOHN ADAMS (*1947) · „Tromba Lontana“ (1986)

GIORA FEIDMAN (*1936) · „Freilach – Let's be Happy“ (1986)

- Pause -

ALBERT SCHNELZER (*1972) · „Through The Eye Of The Pegasus“ (2021)

AARON COPLAND (1900-1990) · „Appalachian Spring“ (1943-44)

Das Konzert wird von Deutschlandfunk Kultur aufgezeichnet und bundesweit am 21. August um 20:00 Uhr in der Sendung „Konzert“ ausgestrahlt - im Radio, online und in der Deutschlandfunk App. Im Anschluss ist das Konzert 30 Tage online und in der Deutschlandfunk App abrufbar.

* Folgen Sie uns überall dort, wo es Podcasts gibt oder auf yecl.de/podcast



O/MODERNT NEW GENERATION SYMPHONY ORCHESTRA

Das international renommierte Kammerorchester O/Modernt (schwedisch für „Un/Modern“) existiert schon seit etlichen Jahren; nun hat dessen Gründer und Leiter, der britische Geiger und Dirigent Hugo Ticciami, 2023 den nächsten Schritt vollzogen und das O/Modernt New Generation Symphony Orchestra (NGSO) gegründet. Mit seiner Verwurzelung in der O/Modernt Akademie vereint das NGSO junge Talente aus dem gesamten Nordostseeraum. Die Mitglieder des Orchesters treffen sich in der kürzlich eröffneten Königin-Silvia-Konzerthalle in Stockholm zu intensiven Proben und Meisterklassen; darüber hinaus stehen auch Workshops in Bewegung, Tanz, Atem, Meditation und Improvisation auf dem Programm. Der ganzheitliche Ansatz befreit die Musiker:innen vom alleinigen Perfektionsanspruch und schafft so Raum für mehr Freiheit im künstlerischen Ausdruck, Spielfreude und kreativen Flow. Kennzeichnend für diesen neuen Ansatz sind die Programme des Orchesters, die Altes und Neues auf unerwartete Weise miteinander kombinieren, um somit auch dem Publikum neue Konzerterlebnisse zu vermitteln.

omodernt.com



Hugo Ticciami Dirigent

Das musikalische Wirken des britisch-schwedischen Geigers und Dirigenten Hugo Ticciami ist von grenzenloser Neugier geprägt. Der 45-Jährige, Bruder des ehemaligen DSO-Chefdirigenten Robin Ticciami, schließt Literatur, Philosophie, Spiritualität und Meditation gleichermaßen ein wie Tanz und kinetisches Malen. Er spielt die klassischen Violinkonzerte, aber er stürzt sich auch mit großer Vehemenz in die zeitgenössische Musik. Ticciami hat Werke von Tōru Takemitsu, Rodion Schtschedrin, Philip Glass und Lera Auerbach in seinem Repertoire, außerdem

brachte er in letzter Zeit Konzerte von Albert Schnelzer, Sergej Jewtschenko, Erkki-Sven Tüür und Judith Weir zur Uraufführung. Er macht leidenschaftlich gern Kammermusik, so mit der Schlagzeugin Evelyn Glennie, den Pianisten Angela Hewitt und Olli Mustonen oder dem Posaunisten Nils Landgren. Darüber hinaus ist Hugo Ticciami Künstlerischer Leiter des O/Modernt Kammarorkester und des O/Modernt Festivals in Stockholm. In letzter Zeit wendet er sich zunehmend dem Dirigieren zu und erhielt Einladungen vom Stuttgarter Kammerorchester wie auch vom Swedish und Australian Chamber Orchestra.



Reto Bieri Klarinette

Aufgewachsen ist der Klarinetist und Improvisator Reto Bieri mit Schweizer Volksmusik. Nach wichtigen Erfahrungen als Tanzmusiker in Wirtshäusern und einer Ausbildung zum Grundschullehrer studierte er zunächst an den Musikhochschulen in Basel und Zürich, später an der Juilliard School of Music in New York. Wesentlich beeinflusst wurde er durch den Komponisten György Kurtág und die Begegnungen mit dem Schriftsteller Gerhard Meier, dem Musiker Eberhard Feltz und dem

Clown Dimitri. Gegenwärtig sorgt Bieri mit seinen ausgetüftelten Themenabenden in Zusammenarbeit mit Kammerorchestern und langjährigen Kammermusikpartnern – allen voran der Geigerin Patricia Kopatchinskaja – für frischen Wind in der klassischen Musikszene. Beim Münchener Label ECM erschien zuletzt ein Album mit Werken von Galina Ustvol'skaja und das Album *quasi morendo*, auf dem der Klarinetist mit dem meta4 Streichquartett aus Finnland Werke von Brahms und Sciarrino musiziert. Außerdem unterrichtet Bieri das Fach Kammermusik an der Hochschule für Musik und Theater in München.

retobieri.ch

"Europa ist bei Young Euro Classic mehr als ein Gedanke – es ist gelebte Realität im Programm und in der Zusammenarbeit der Musikerinnen und Musiker. Das Festival bringt als Ort des Miteinanders den musikalischen Nachwuchs aus unterschiedlichen Kulturräumen zusammen. Es entsteht ein Klang, der das Gemeinsame hörbar macht."
Alban Gerhardt & Mathias Hinke



VOM FRÜHBAROCK BIS ZUR GEGENWART: MIT DER KLARINETTE QUER DURCH DIE JAHRHUNDERTE UND KONTINENTE

Wo gibt es das schon, dass sich in einem Programm mehrere Jahrhunderte zwanglos kreuzen und verschiedenste Besetzungen – mal original, mal in Bearbeitung – das ganze Spektrum orchestraler Vielfalt präsentieren? Dass Kompositionen aus dem Frühbarock in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem Romantiker Johannes Brahms und dem Minimal Music-Komponisten John Adams zu erleben sind? Idealtypisch gibt es das bei den Musikerinnen und Musikern von O/Modernt, die im diesjährigen Festivalkonzert wieder einmal in der großen Besetzung als O/Modernt New Generation Symphony Orchestra auftreten.

Als musikalischer Roter Faden fungiert die Klarinette, die erst im 18. Jahrhundert Eingang in das Orchester fand, seitdem aber wegen der Wärme ihres Klangs und der Geschmeidigkeit der Tongebung zu einem unverzichtbaren Mitglied geworden ist. Das Konzert beginnt mit einer meditativen Einstimmung aus der Feder von Karl Amadeus Hartmann, der nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem in München

zu den wichtigsten Vorkämpfern der Neuen Musik wurde. Seine erfolgreichen Anfänge war mit der Machtergreifung der Nazis abrupt unterbrochen worden; Hartmann entschied sich, das Komponieren nur noch im privaten Bereich weiterzuführen.

Schon 1930 hatte der 25-Jährige die „Fantasie“, den 3. Satz aus seinem Kammerkonzert, in der seltenen Besetzung für Solo-Klarinette, Streichquartett und Streichorchester, komponiert: in der klassischen Aufteilung A-B-A, wobei Anfang und Ende des Satzes der Klarinette breiten Raum für elegische melodische Phrasen geben. Im quirligen, hochvirtuosen Mittelteil meint man die Vögel zwitschern zu hören – vielleicht die unmittelbarste Assoziation zu den volksmusikalischen Klängen des Ungarn Zoltán Kodály, dem das Werk „im Geist und in Verehrung“ zugeordnet ist.

Von dort erfolgt ein Sprung in die Zeit um 1600, jene musikalische Zeitenwende, als die hochartifizielle kontrapunktische Kunst der Renaissance abgelöst wurde durch eine vertikale Durchgestaltung der Musik, bei welcher nunmehr der Generalbass den Ton vorgab. Eines der wichtigsten Zentren dieser neuen Bewegung war Venedig, wo Giovanni Gabrieli seit 1586 als Hauptorganist an San Marco wirkte. Für Furore sorgte damals seine Idee, Musik speziell für die gewaltige Kathedrale mit ihren gegenüberliegenden Emporen samt zwei Orgeln zu komponieren – frühe Beispiele auskomponierter Stereophonie, die in den **Sacrae Symphoniae** von 1597 exemplarisch zusammengefasst sind. Wo seinerzeit gewaltige Orgel- und Blechbläserklänge den Raum füllten, sind bei O/Modernt selbstverständlich fantasievolle Arrangements im Stil der Moderne zu hören!

300 Jahre nach Gabrieli entstanden die beiden Klarinettensonaten von Johannes Brahms: Ergebnis einer denkwürdigen Begegnung mit dem Klarinettenisten der hochgerühmten Meininger Hofkapelle, Richard Mühlfeld, die in dem komponierermüden Brahms einen „Rücktritt vom Rücktritt“ auslöste. Nach dem Trio op. 114 und dem Quintett op. 115 bildeten die beiden Klarinettensonaten op. 120 den Abschluss. Der italienische Komponist Luciano Berio, immer wieder durch Rückgriffe auf ältere Komponisten wie Schubert oder Mahler in Erscheinung getreten, schuf 1986 eine Orchesterfassung der **Sonate f-Moll op. 120 Nr. 1**: Auch wenn das Instrumentarium der Brahms-Zeit eingehalten wird, versucht Berio über das schlichte Arrangement hinaus eine subtile klangliche Auffächerung. Dies kommt der Ländler-Atmosphäre des 3. Satzes ebenso zugute wie dem quasi-orchestralen Klavierpart des 4. Satzes, der hier unvermutet zum großen Finale eines „neugeschaffenen“ Klarinettenkonzerts mutiert.

Zwei weitere Kompositionen aus demselben Jahr 1986 beschließen die Dreiergruppe: Für das Houston Symphony Orchestra komponierte John Adams seine kurze Fanfare **Tromba lontana**, mit zwei Ferntrompeten, die bewusst das gängige Schema lautstarker Fanfarenklänge unterlaufen. Giora Feidman wiederum, die mittlerweile fast 90-jährigen Klarinetten-Legende, brachte in jenem Jahr sein Album *The Magic of the Klezmer* heraus, auf dem auch **Freilach – Let's Be Happy**, ein im Sinne der jiddischen Klezmer-Tradition „freylekhs shtikele“ (fröhliches Stück) zu finden ist.

2021 entstand Albert Schnelzers Komposition **Through The Eye Of The Pegasus** zum 40-jährigen Bestehen der Alten Oper Frankfurt. Der Komponist selbst schrieb dazu:

„Ganz oben auf dem Gebäude der Alten Oper in Frankfurt wacht seit der ersten Einweihung im Jahr 1880 eine Pegasus-Statue über das Gebäude. In dieser Arbeit habe ich mir die Geschichte der Alten Oper durch das Auge dieser Pegasus-Statue vorgestellt. In der griechischen Mythologie ist der Pegasus das Pferd der Musen und symbolisiert auch die künstlerische und göttliche Inspiration. Die Anfangstöne des Hauptthemas sind dem sogenannten ‚Veni Creator‘-Motiv aus Gustav Mahlers Symphonie Nr. 8 entlehnt, das 1981 bei der Wiedereröffnung der Oper aufgeführt wurde. In diesem Werk wollte ich die Schöpfungen der Menschheit und all die Anstrengungen und Opfer feiern, die die Menschen im Laufe der Musikgeschichte gemacht haben, speziell in Bezug auf die Alte Oper.“

Den Abschluss bildet ein weiteres Werk, in dem die Klarinette eine unüberhörbar wichtige Rolle spielt. In die Weiten des US-amerikanischen Bundesstaates Pennsylvania führt Aaron Coplands Ballettmusik **Appalachian Spring** (Frühling in den Appalachen), die er im vorletzten Kriegsjahr 1944 für die berühmte Martha Graham Company komponierte. Schon zuvor hatte sich Copland mit seinen Ballettkompositionen *Billy the Kid* und *Rodeo* einen Namen gemacht; später wurde er als Dirigent, Organisator und Förderer zu einer der zentralen Persönlichkeiten im Musikleben der USA.

Unverkennbar hat sich Copland vom musikalischen Idiom seiner Heimat inspirieren lassen; allerdings fügte er nur eine Originalmelodie ein, „Simple Gifts“, ein Lied der religiösen Shaker-Sekte, das die Botschaft von *Appalachian Spring* knapp zusammenfasst: „’Tis the gift to be simple, ’tis the gift to be free“. Es wird gegen Ende der Komposition von der Klarinette vorgestellt, um dann ausgiebig vom ganzen Orchester variiert zu werden. Ansonsten beschwören Flöten und Oboen das ländliche Idyll, während Tanzrhythmen an die folkloristischen Traditionen der Einwanderer anknüpfen. Doch nicht umsonst war Copland in Paris bei der berühmten Kompositionslehrerin Nadia Boulanger ausgebildet worden; raffinierte rhythmische Verschiebungen treffen sich mit einem klaren Bewusstsein für französisches Klangraffinement, das der Komponist jedoch mit dem musikalischen Pathos seiner amerikanischen Heimat anreicherte. In der Partitur beschrieb er kurz den Plot des Balletts, wie er ihn von Graham übernommen hatte: eine ur-amerikanische Geschichte aus dem frühen 19. Jahrhundert, mit einem jungen Paar, das sich den Siedlern anschließt und gemeinsam mit ihnen das Frühlingfest feiert.

Michael Horst